

Was Sie tun können:

Essen Sie weniger Fleisch.

Unser übertriebener Fleischkonsum ist verantwortlich für Umweltschäden, Zivilisationskrankheiten, Welthunger und Verschwendung von Wasser und Energie.

Essen Sie besseres Fleisch.

Fleisch aus tiergerechter, umweltschonender und sozial verantwortlicher Landwirtschaft ohne Gentechnik finden Sie bei Bio-Verbänden und beim NEULAND-Fleischprogramm.

www.provieh.de/tipps

www.neuland-fleisch.de

Fragen Sie auch im Restaurant, woher das Fleisch kommt.

Im Zweifel probieren Sie ein leckeres vegetarisches Gericht. Genießen Sie mit gutem Gewissen.

Unterstützen Sie Initiativen gegen Tierfabriken.

Beteiligen Sie sich an Aktionen. Spenden Sie Geld. Sprechen Sie mit Freunden und Bekannten über das Thema. Geben Sie diesen Flyer weiter.

Suchmaschine: „Massentierhaltung“



**Filet-Stücke
aus dem Wendland**

Göhrde Hitzacker Dannenberg
Tierfabrik Klein Heide
6.400 Schweine
Gorleben Gartow
Lüchow
Tierfabrik Taplingen
39.900 Hühner
Clenze
Tierfabrik Schnege
39.900 Hühner
Tierfabrik Varbitz
39.900 Hühner

spottbillig!*

***Den wahren Preis des Billig-Fleisches zahlen andere:**

- Quälerrische Zucht- und Haltungsbedingungen verursachen kranke, leidende Tiere
- Gülle und Mist, Keime und Medikamente schaden Menschen und Umwelt, belasten Nahrung und Trinkwasser

**Erst denken, dann kaufen:
Kein Fleisch aus Massentierhaltung!
Keine Tierfabriken im Wendland:
Lebensqualität erhalten!**

   

BI gegen Hähnchenmast in Schnege
www.anu-wendland.de/schnege

IgiT Initiative gegen industrielle Tierhaltung
www.IgiT-Wustrow.de

Initiative gegen Tierfabriken
www.kleinheide.de

BI gegen Hähnchenmast in Varbitz
www.bi-varbitz.de

BI gegen Hähnchenmast in Schnege

www.anu-wendland.de/schnege

IgiT—Initiative gegen

industrielle Tierhaltung e. V.

www.IgiT-Wustrow.de

Initiative gegen Tierfabriken

www.kleinheide.de

**Liebe Besucher
des Wendlandes,
wir freuen uns, wenn
Sie kommen, um Natur
und Kultur zu genießen,
aber...**



**Wir müssen
reden.**

Falls Sie am Bahnhof in Schnega angekommen sind, haben Sie vielleicht die neue grüne Halle unweit des Bahnhofs gesehen. Diese Halle ist eine Mastanlage, in der knapp 40.000 Hühner in etwa 35 Tagen vom Küken zur Schlachtreife gemästet werden. Eine weitere Anlage dieser Art steht in Teplingen bei Wustrow.

Tierfabriken. Darüber müssen wir reden.

Durch einseitige Zucht wurden diese Tiere zu schnell wachsenden "Fressmaschinen" gemacht, deren Beine das eigene Körpergewicht kaum tragen können. Das notwendige Sojafutter wird größtenteils aus Übersee importiert. Für seine Produktion werden Regenwälder abgeholzt, Menschen vertrieben und genmanipulierte Pflanzen verwendet.

Nach einer Studie aus NRW wurden in über 90 % aller Ställe den Tieren Antibiotika verabreicht (und zwar allen Tieren, ob krank oder nicht). Über den Stoffwechsel der Tiere gelangen diese in den Kot, der nicht etwa als Abfall behandelt, sondern als Wirtschaftsdünger deklariert und auf Äckern ausgebracht wird. So landen die Antibiotika im Boden und in pflanzlicher Nahrung. Nach Ansicht vieler Wissenschaftler ist der sorglose Umgang mit Antibiotika für das Entstehen multiresistenter Keime (MRSA und ESBL) verantwortlich. Diese Keime bedrohen unser aller Gesundheit: Im Falle einer Erkrankung sind fast alle Antibiotika wirkungslos, da die Keime resistent sind. Kinder, alte Menschen und Erkrankte sind besonders gefährdet. Eine tickende Zeitbombe.

Der deutsche und europäische Markt ist nahezu gesättigt. Unsere Exporte z. B. nach Afrika ruinieren durch Dumpingpreise die dortige Landwirtschaft und bedrohen die Gesundheit der Menschen, weil es dort kaum möglich ist, Kühlkette und Hygieneregeln einzuhalten. Verkeimtes Billig-Fleisch aus Deutschland - "Hähnchen des Todes".

Im Durchschnitt leben am Ende der Mast etwa 24 Tiere auf einem Quadratmeter. (Stellen Sie sich vor, Sie stünden zusammen mit 15 Hühnern unter der Dusche...) Da sieht es mit Bewegen, Scharren oder gar Flattern (so was machen Hühner eigentlich) eher schlecht aus. In den 35 Tagen bis zur Schlachtreife wird der Stall nicht gereinigt. Die Tiere stehen die ganze Zeit auf ihren eigenen Exkrementen und leiden häufig unter schmerzhaften Geschwüren an den Fußballen.

Nach Angaben der Landwirtschaftskammer verdient der Landwirt (besser: Lohnmäster) maximal 7 ct je Tier. Das verdient aber bestenfalls das obere Drittel der Mäster. Nach anderen Berechnungen sieht es noch schlechter aus, viele Mäster sind in den roten Zahlen. Die negativen Folgen dieses Systems für Menschen, Tiere und Umwelt werden nicht den Verursachern in Rechnung gestellt. Die Fleischindustrie macht den Reibach auf Kosten der Allgemeinheit.